

Natasha Brown: "Von allgemeiner Gültigkeit"

Kampf um leere Worte

Von Sonja Hartl

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 03.03.2025

Der Fall liest sich spektakulär, wenn auch holprig: Journalistin Hannah scheint einer Verschwörung auf der Spur. Doch was hat ein Goldbarren damit zu tun? In Natasha Browns kluger Medienanalyse ist jedes Detail wichtig.

Auf den ersten 50 Seiten von Natasha Browns schmalem Romans steht ein Artikel der erfolglosen Journalistin Hannah: Auf einer verlassenen Farm in Yorkshire wurde ein Mann mit einem Goldbarren fast totgeschlagen. Der Täter ist flüchtig, der Goldbarren verschwunden. Sie recherchierte, scheinbar auf eigene Faust, sprach mit den Beteiligten und enthüllt, dass ein moralisch zweifelhafter Investmentbanker, die Anti-Woke-Kolumnistin Miriam „Lenny“ Leonard und der Anführer einer anarchistischen Selbstversorger-Bewegung mit diesem Vorfall in Verbindung stehen.

Am Ende des Artikels glaubt man zu wissen, was passiert sein könnte. Aber es bleiben doch Ungenauigkeiten. Unstimmige Schlussfolgerungen, dürftige Behauptungen – und letztlich auch: ein schlecht geschriebener Artikel. Das ist Absicht. Natasha Brown parodiert die Sprache einiger viral gegangener Artikel, deren Glaubwürdigkeit vor allem daraus besteht, dass sie publiziert wurden. Im Nachhinein wird klar: Hannah ist äußerst fahrlässig mit Quellen umgegangen, sie hat gemogelt. Ihr Artikel wurde manipuliert – und sollte manipulieren.

Digitale Aufmerksamkeitsökonomie

In ihrem brillanten Debütroman „Zusammenkunft“ hat Natasha Brown 2021 Rassismus und Klassismus der britischen Gesellschaft seziert. In „Von allgemeiner Gültigkeit“ nimmt sie sich nun vor allem den Journalismus und das Verlagswesen vor: Sie zeigt, wie Aussagen leicht verdreht werden, damit sie Stimmung erzeugen, ohne inhaltlich so sehr abzuweichen, dass sie falsch wären. Wie sehr der Kulturbetrieb von den Mechanismen der digitalen Aufmerksamkeitsökonomie gesteuert wird. In dieser Welt gibt es nur noch Meinungen, möglichst provokant formuliert – aber letztlich inhaltsleer. Es sind Diskussionen um MacGuffins, wie der Filmemacher Alfred Hitchcock die mehr oder weniger beliebigen Filmobjekte nannte, die für die Handlung ohne Bedeutung bleiben. Der Goldbarren in Hannahs Artikel etwa ist letztlich nur da, um eine Sache am Laufen zu halten.

Natasha Brown

Von allgemeiner Gültigkeit

Aus dem Englischen von Eva Bonné

Suhrkamp Verlag, Berlin

158 Seiten

23 Euro

Auch die Anti-Woke-Kolumnistin Lenny ist eine gegenwärtige Figur. Sie ist überzeugt, dass weiße Männer von der Diversitätsbewegung vernachlässigt werden, formuliert Ansichten, die haarscharf daran vorbeischarren, als klar rassistisch eingeordnet zu werden. Im Gegensatz zu Hannah, die weder Ideen noch Netzwerke hat, weiß Lenny, wie das Spiel funktioniert.

Keine klare Botschaft

Natasha Brown macht es den Lesenden nicht einfach mit diesem hintsinnigen Buch: Das erste Drittel ist unbeholfen geschrieben und langatmig. Die Figuren erfüllen vor allem eine Funktion, sind aber zu widersprüchlich, um eindeutige Karikaturen zu sein. „Von allgemeiner Gültigkeit“ entlarvt die inhaltsleeren Allgemeinplätze, den Mangel an Sorgfalt in Redaktionen und Verlagshäusern. Dieses Buch plädiert für genaues Hinsehen und Mitdenken: Zu viel läuft ab, ohne dass man es mitbekommt. Dafür liefert es einige provokante Denkanstöße. Rückschlüsse allerdings muss jeder für sich ziehen. Und das unterscheidet „Von allgemeiner Gültigkeit“ von Hannahs Artikel.